



INTERVIEW

„Löhne und Einkommen haben sich seit 1995 inflationsbereinigt positiv entwickelt“

Markus M. Grabka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geschäftsbereich der forschungsbasierten Infrastruktureinrichtung Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) im DIW Berlin



1. **Herr Grabka, wie haben sich die Bruttostundenlöhne entwickelt?** Wir betrachten den Zeitraum 1995 bis 2023. Trotz der starken Inflation ab Mitte 2021 haben sich über den gesamten Zeitraum betrachtet die Bruttostundenlöhne in Deutschland positiv entwickelt: Sie sind real um über 13 Prozent gestiegen. Betrachtet man die eher homogene Gruppe der Vollzeitbeschäftigten, fällt der Zuwachs mit 22 Prozent sogar nochmals deutlich größer aus.
2. **Wie sieht die Entwicklung im Niedriglohnssektor aus?** Hier hatten wir in den letzten zehn Jahren eine sehr positive Entwicklung. Der Anteil der Beschäftigten im Niedriglohnssektor lag 2007 in der Spitze bei 23,5 Prozent und ist seitdem deutlich gesunken. Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes arbeiten 15,9 Prozent der Beschäftigten für Niedriglöhne. Das ist der niedrigste Wert seit 1995.
3. **Inwieweit gibt es dabei regionale Unterschiede?** Der Niedriglohnssektor war in den letzten 25 bis 30 Jahren in Ostdeutschland immer weitaus größer als in Westdeutschland. Das ist nicht weiter verwunderlich, weil leider auch heute noch die Löhne in Ostdeutschland im Schnitt niedriger sind als in Westdeutschland. Von der Einführung des Mindestlohns und den wiederholten Anhebungen haben aber vor allem ostdeutsche Beschäftigte deutlich profitiert. Das hat zur Folge, dass sich die beiden Niedriglohnssektoren jetzt weitgehend angeglichen haben. Aktuell gibt es diesbezüglich nur noch einen Unterschied von wenigen Prozentpunkten.
4. **Wie groß ist die Lohnungleichheit und wie hat sie sich über die Zeit verändert?** Wir haben die Lohnungleichheit beispielhaft mit dem so genannten 90:10-Perzentilverhältnis gemessen. Demnach hatte ein Beschäftigter aus dem obersten Lohnsegment 2010/2011 etwa einen viermal höheren Stundenlohn als ein Beschäftigter aus dem untersten Lohnsegment. Auch hier gibt es eine positive Entwicklung, denn wir beobachten einen deutlichen Rückgang der Lohnungleichheit auf einen Wert von zuletzt 3,3.
5. **Wie haben sich die Haushaltsnettoeinkommen entwickelt und wie hoch ist diesbezüglich die Ungleichheit?** Auch die Haushaltsnettoeinkommen haben sich in der langen Frist inflationsbereinigt positiv entwickelt. Im Vergleich zum Jahr 1995 gab es immerhin einen Zuwachs von 28 Prozent. Die Inflation hat leider in den letzten Jahren einen Rückgang von sechs Prozentpunkten verursacht, aber die Tendenz geht wieder nach oben. Die Ungleichheit der Haushaltsnettoeinkommen ist zwar in der langen Frist seit 1995 gestiegen, aber in den letzten drei bis vier Jahren mehr oder weniger stabil geblieben.
6. **Hat das Armutsrisiko zu- oder abgenommen?** Seit 1995 hat das Armutsrisiko in Deutschland klar zugenommen. In den 1990er Jahren hatten wir noch einen Wert von etwa elf Prozent. Jetzt liegen wir, je nach Datenquelle, bei etwa 15,5 bis 17,5 Prozent. Alle Datenquellen deuten darauf hin, dass sich das Armutsrisiko in den letzten drei Jahren auf diesem Niveau eingependelt hat.
7. **Was müsste getan werden, um die positiven Entwicklungen weiter zu unterstützen?** Die Arbeitsmarktintegration bestimmter Zielgruppen muss weiter in den Blick genommen werden. Das betrifft zum Beispiel Personen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können, Haushalte mit mehr als zwei Kindern oder Personen ohne Schulabschluss. Diese Gruppen sollten stärker in den Arbeitsmarkt integriert und zielgerichtet gefördert werden. Auch das Steuer- und Transfersystem muss geändert werden, weil es sich für Niedrigeinkommensbeziehende häufig kaum lohnt, die Arbeitszeit auszuweiten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

92. Jahrgang 15. Oktober 2025

Herausgeber*innen

Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Johannes Geyer

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht
abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter
www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an
den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).